

Kommunalwahl 2008

Die Kandidatinnen und Kandidaten der SPD für Gemeinde und Landkreis **Seiten 1, 6, 7, 12**

Heimat – mehr als nur ein Wort

Sich zu Wort melden, sich engagieren: das ist Verbundenheit mit der Region. **Seite 3**

Hallo Nachbarn

Wahl Spezial



Zeitung zu den Kommunalwahlen 2008 für Eichenau

SPD Eichenau – Eine positive Bilanz

Das moderne Eichenau trägt die Handschrift der SPD

Acht Gemeinderäte – und damit ein Drittel der Mandate – stellt die SPD zurzeit im Eichenauer Gemeinderat. Die vier männlichen und weiblichen Mandatsträger schauen auf sechs erfolgreiche Jahre Arbeit zurück. Und stehen damit in der Tradition des 1922 gegründeten Ortsvereins.

Keine Partei kann auf eine so stolze und lange Tradition bei der Verwaltung und Entwicklung örtlicher Belange in Eichenau zurückblicken wie die SPD: Im Gemeinde-Jubiläumjahr 2007 wurde der SPD-Ortsverein 85 Jahre alt. Seit 1922 vertritt er mit dem hohen Anspruch sozialer Gerechtigkeit



wicklungsmöglichkeiten für Gewerbe oder gar Industrie war und ist über millionenschwere Neuplanungen eher selten zu beraten und zu beschließen. Die Umgehungsstraße oder die weiterführende Schule wird es auch in den nächsten sechs Jahren nicht geben; der Neubau eines Vereinshauses am Schreberweg musste als nicht finanzierbar verworfen werden. Von daher sind auch die Profilierungsmöglichkeiten der einzelnen Fraktionen beschränkt. Zu beachten ist im Übrigen die Gemeindeordnung, die keine „Regierungs-“ und „Oppositions“-Fraktionen auf örtlicher Ebene kennt, son-

die Interessen der Bewohner. Sozialdemokraten fehlten in keinem frei gewählten Gemeinderat und waren nur unter der Nazi-Diktatur ausgeschlossen. Keine Partei lädt die Bürger so oft zu öffentlichen Vortrags- und Diskussionsabenden über europa-, bundes-, landes- und natürlich auch ortspolitische Themen ein wie die SPD.

Die Bilanz der SPD-Fraktion kann sich auch für die letzten sechs Jahre sehen lassen. An allen wichtigen Planungen insbesondere in Sachen Straßenbau, Veräußerung und Bebauung des ehemaligen Sportgeländes an der

Die Kandidaten der SPD für die Gemeinderatswahl auf den ersten zwölf Plätzen (von links): Martin Eberl, Anita Hertel, Reinhold Storch, Brigitta Ben Attia, Erik Hoeschen, Gertrud Merkert, Stefan Stark, Gabriele Riehl, Michael Gumtau, Marianne Bertram, Renate Morjan, Günter Klebermass.

Friesenstraße, Erweiterung der Sportstätten an der Budrio-Allee, Gründung einer kommunalen Energieversorgung und neuem Feuerwehrhaus hat sie genauso intensiv mitgewirkt wie an den in früheren Wahlperioden von ihr wesentlich mitgestalteten Investitionsprojekten Hochwasserschutz, Gestaltung des Hauptplatzes, Was-

serwachtgebäude am Badensee sowie Alten- und Pflegeheim. Ideen der SPD hatten und haben ihren Anteil an der Gestaltung des so modernen wie lebenswert gebliebenen Eichenau. In einer Gemeinde mit nur noch wenigen freien Flächen, mit fast stabiler Einwohnerzahl, mit geringem finanziellem Spielraum und begrenzten Ent-

Maifest: Höhepunkt des Jahres

Unter dem Motto „Weil wir Eichenau mögen, arbeiten wir für Eichenau“ organisiert die SPD Eichenau seit 15 Jahren die Feier zum 1. Mai. Auch 2007 kamen mehr als 3.000 Gäste bei sonnigem Frühlingswetter zum Feiern in die Ortsmitte. Das erste große Fest im Jahr zählt zu den Höhepunkten des Jahresgeschehens in Eichenau. Mit dem Erlös aus dem Maifest beteiligt sich die SPD auch immer wieder an den Kosten des Maibaumes. Für den jetzt stehenden Maibaum hat die SPD 1.500 Euro an den Maibaum-Verein gezahlt. Das Fest zum 1. Mai wird allein von den SPD-Mitgliedern in Eichenau und Emmering organisiert. Darüber hinaus sind aber SPD-Mitglieder in fast allen Eichenauer Vereinen und sozialen Organisationen aktiv, zum Teil in leitenden Funktionen.



dem unabhängige Ratshinglieder.

Das bedeutet nicht, dass die Diskussion zu kurz kommt. Beispielsweise die Dimensionen des dringend notwendig gewordenen neuen Feuerwehrhauses wurden quer durch den Gemeinderat, quer durch alle Fraktionen und im SPD-Ortsverein kontrovers erörtert.

Fortsetzung auf Seite 12

In dieser Ausgabe

Das Jugendcafé. Eichenaus Jugend braucht einen weiteren Treffpunkt.

Seite 2

Peter Falk bleibt keine Antwort

schuldig. Der SPD-Landratskandidat im Gespräch.

Seite 5

Die Frauen und Männer der SPD für den Brucker Kreistag

Seite 6/7

Die Pflegereform geht uns alle an!

Aktuelles und Wissenswertes dazu auf

Seite 9

Rote Zöpfe, freche Sprüche. Pippi Langstrumpfs Schöpferin Astrid Lindgren wäre 100 geworden. Nun ist, gemäß dem Originalmanuskript, die „Ur-Pippi“ erschienen.

Seite 10

Starkes Team für den Gemeinderat.

Die Kandidatinnen und Kandidaten, die sich am 2. März auf der SPD-Liste zur Wahl stellen.

Seite 12

Kultur

„Kulturelles Engagement
das ganze Jahr über fördern“

**2. Bürger-
meisterin
Gabriele Riehl**

Ein traumhaftes Sommerwochenende in Eichenau, ein schönes Fest mit kulturellen Ereignissen im Stundentakt, 3000 Bürger auf den Beinen. Lässt sich so etwas so ohne weiteres wiederho-

len? Ich denke, nein.

Sicher kann man versuchen, unser Kulturwochenende „KIR“ wieder auszubauen, aber nicht ohne Grund wurde es abgespeckt. Die Zeiten für immer wieder abrufbare Kulturbegeisterung sind, fürchte ich, vorbei. Um uns herum sind seit den Eichenauer Kulturwochen der 80er Jahre mehrere Einrichtungen entstanden, wie die Germeringer Stadthalle, das PUC in Puchheim, Fürstenfeld und das KOM in Olching. Alle bieten immer wieder hochrangige Veranstaltungen, alle sind gut erreichbar und München lockt mit einem vielfältigen Angebot. Viele Künstler sind für uns wegen der relativ geringen Platzzahl unserer Säle oft nicht zu finanzieren und sie achten auch genau darauf, nicht zu oft in einem

Kinder- und Jugendarbeit

Jugendcafé geplant

„Gelungene kommunale Politik für Kinder und Jugendliche ist der rote Faden einer zukunftsorientierten Gemeindeentwicklung.“ So ein Zitat des Bundesjugendringes (BJR).

Dank des Engagements der Vereine und Kirchen gibt es seit Jahren in Eichenau eine rege und erfolgreiche Jugendarbeit, die von der Gemeinde durch eine gezielte Jugendförderung tatkräftig unterstützt wird. Eine bessere Vernetzung dieser Jugendarbeit könnte durch das von der Jugendreferentin Gertrud Merkert, SPD, ins Leben gerufene, jährliche Jugendleitertreffen ermöglicht werden.

■ **Eichenauer Jugendliche brauchen einen weiteren Treffpunkt**

Das gemeindliche Jugendzentrum wird von den verschiedensten Altersgruppen gut angenommen, jedoch sind durch die räumlichen Kapazitäten und die personelle Besetzung Grenzen gesetzt, was die Zahl der Besucher und die Öffnungszeiten betrifft.



Nicht immer ist das Wetter schön. Ein Jugendcafé wäre eine ideale Ergänzung des vielseitigen Angebots.

Immer wieder ist zu hören, dass ein weiterer Treffpunkt gewünscht wird. Die SPD-Fraktion könnte sich hier sehr gut ein Jugendcafé in Räumen der Gemeinde vorstellen, das von Freiwilligen (evtl. einem Trägerverein) organisiert wird: Vielleicht könnte es so gelingen, die Jugendlichen „... von der Bushaltestelle in ein offenes Jugendcafé zu holen ...“. Wünschenswert wäre nach wie vor ein weiterer Bolz- oder Basketball-

platz im nordöstlichen Bereich Eichenaus. Leider ist es durch die gesetzlich vorgegebenen Abstandsflächen zur Wohnbebauung schwierig, geeignete Flächen zu finden. Wir werden uns natürlich weiterhin dafür einsetzen.

Ziel einer kommunalen Jugendpolitik ist auch, „... politische Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu schaffen ...“. Diese Beteiligung besteht in Eichenau seit nunmehr zehn Jahren, als der von der SPD mit initiierte Jugendbeirat ins Leben gerufen wurde. Dieses zwölköpfige Gremium aus den Bereichen, Sport, Kultur, Schulen und Kirchen amtiert jeweils für zwei Jahre, 2007 wurde der nunmehr sechste Jugendbeirat benannt. Ein weiteres großes Anliegen ist für Gertrud Merkert die zusätzliche Förderung der Eichenauer Schulen, insbesondere der Hauptschule. Hier könnte sich die SPD ein Patenmodell (wie in anderen Gemeinden schon vorhanden) und eine Lehrstellen-Initiative sehr gut vorstellen. Dafür müssen Partner gefunden werden. Erforderlich wäre laut Merkert ebenfalls der Ausbau der Familien- und Schülerhilfe, um auch an der Hauptschule eine unterstützende Einrichtung für Schüler und Familien zu haben.

Einzugsgebiet aufzutreten. Unsere eigene Kulturwoche damals litt unter schleichendem Besucherschwund und wurde eingestellt. Eichenau hat seine Nische mit der Kirchenmusik gefunden. Diese Konzerte sind gut besucht, zwei hervorragende Orgeln machen anspruchsvolle Programme möglich. Dazu kommen im Sommer die Konzerte in Roggenstein.

Die SPD versucht, wenigstens einmal im Jahr eine Kabarettveranstaltung durchzuführen, zuletzt hatten wir Gerhard Polt und danach Maria Peschek zu Gast. Dazu gestaltet die SPD seit vielen Jahren den **Weltfrauentag am 8. März.**

Wenn man Eichenauer Ressourcen nutzt, kann man sicher mit weniger Geld ein buntes Programm anbieten, aber ob das jährlich Besuchermassen anlocken kann - ohne die Anziehungskraft des Jubiläums, wage ich zu bezweifeln.

Für eine gute Akzeptanz der Veranstaltungen, die dann auch den finanziellen Erfolg garantieren, ist eine Verteilung über das ganze Jahr wohl die bessere Lösung.

Gabriele Riehl
2. Bürgermeisterin in Eichenau
und Spitzenkandidatin der SPD.

Stattauto statt Zweitwagen

Der Begriff „carsharing“ beschreibt die Alternativen zu herkömmlichen Fahrzeugnutzungen und findet immer mehr Zuspruch auch außerhalb der Großstädte. Das Prinzip ist so einfach wie überzeugend: Man teilt sich ein Auto mit anderen. Moderne technische Lösungen sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

Eichenau und Gröbenzell haben die höchste Dichte an Zweitwagen im Landkreis. Viele Familien stellen sich die Frage, ob Kosten und Nutzen im Einklang stehen. Wenn der Weg zur Arbeit mit öffentlichem Verkehr zurückgelegt wird, dann wird das Auto für Einkaufsfahrten und den vielfältigen Transport der Kinder eingesetzt. Was aber, wenn der Wagen anderweitig im Einsatz ist? Im Raum München ist der Verein „Stattauto“ am bekanntesten. „Stattauto“ hat 240 Autos in der Region und kooperiert mit den Wagen, die die DB AG bundesweit an den Bahnhöfen bereit hält. Mehrere CSU-Bürgermeister von Stadtrandgemeinden haben dazu Kooperationsmodelle entwickelt. Für Eichenau kommt nach Ansicht von SPD-Gemeinderat Dr. Michael Gumtau das Modell Gauting in Betracht, da es sich schon vielfältig be-



Eichenau hat die höchste Zweitwagendichte im Landkreis.

währt hat. Dort laufen derzeit vier kommunale Dienstwagen am Abend und am Wochenende in Verbindung mit „Stattauto“.

■ Teilzeitauto – warum nicht auch in Eichenau?

Die Verwaltung bucht tagsüber die Nutzung der Wagen in den Computer ein und die „Stattauto“-Mitglieder können sie am Abend und an den Wochenenden nutzen. Die Einnahmen daraus reduzieren die Leasingkosten bzw. tragen die Benzinkosten für die Fahrten der Verwaltung. Die Buchung erfolgt über einen Bordcomputer, mittels einer Chipkarte, die der Wagen erkennt, wird der Fahrer identifi-

ziert. Es wird dann automatisch eine SMS an die Zentrale abgesetzt. Über das Internet können die Wagen für bestimmte Zeiten vorgebucht werden. „Stattauto“ übernimmt die Verwaltung und erhält dafür anteilig einen Teil der Einnahmen. Wenn für längere Urlaubsfahrten größere Wagen benötigt werden, so sind diese auch an anderen Stationen buchbar. Meist wird der Wagen jedoch wie ein preiswerter Zweitwagen für kleinere Fahrten im Nahbereich eingesetzt.

Frühschoppen in der Gaststätte Zur Eiche

Ecke Schiller/Olchinger Straße
Veranstalter: **SPD Eichenau**



The Burning Biscuit Band
www.burningbiscuit.com

Sonntag, 10. Februar 2008
ab 11:00 Uhr, Eintritt 5 EURO

Näheres zur Band unter
www.burningbiscuits.com

Ein launiger Essay über einen gar nicht unkomplizierten Begriff

Vom Suchen und vom Finden einer Heimat

Sie wohnen in Ingolstadt, Rosenheim, Kempten, Füssen, Freising, Landsberg am Lech, Mühldorf am Inn oder gar in der Landeshauptstadt München? Auf jeden Fall: Sie sind Oberbayer oder Allgäuer. Gut so! Damit wäre ein Teil Ihrer Identität also schon mal geklärt.

Aber Vorsicht! Mancher Oberbayer stammt aus Franken, mancher Allgäuer aus der Oberpfalz. Ist irgendwann übersiedelt. Zum Beispiel wegen der Liebe. Sie Oberbayerin, er Unterfranke. Jetzt leben sie beide hier. Oder umgekehrt. Andere ziehen wegen des Berufes hierher, und wieder andere einfach wegen der Landschaft.

Manche kommen aus Italien, Griechenland, Spanien oder der Türkei. Und einige – und da wird es nun wirklich ernst – gar aus Norddeutschland. Da schau her! Schau sie an... Kommt aus Hamburg und lebt jetzt am Ammersee.

Egal wie, sie alle haben eine neue Heimat gefunden – ihre Heimat. Also das Gefühl hierher zu gehören, dazu zu gehören und ein Teil der hiesigen Gesellschaft zu sein.

Schön so eine Heimat. Da wohnen und leben Menschen nebeneinander



Heimat hat immer auch damit zu tun, wie sehr sich die Menschen in der Umgebung, in der sie leben und arbeiten, verwurzelt fühlen können. Es braucht viel, um so sicher zu stehen.

gibt es Menschen, die kommen ganz plötzlich – und nach Jahren gehen sie wieder – ganz plötzlich.

■ Was steckt dahinter?

Muss da etwas ganz Bestimmtes da

wohl fühlen und Leute kennen lernen. Natürlich kann es auch ein ganz bestimmtes Ziel sein, zum Beispiel ein neuer Arbeitsplatz.

■ Suchen und finden!

Bereicherung, Erholung oder einfach Anschluss. Und plötzlich landet man in einer neuen Gemeinde oder in einem neuen Verein, in einer Gruppe oder einfach bei netten Leuten. Immer auf der Suche nach eigener Heimat.

So gibt es ganz kleine Heimaten. Zum Beispiel ein nettes Gespräch mit den Nachbarn oder einer Kollegin am Arbeitsplatz. Es gibt aber auch lebenswichtige Heimaten. Zum Beispiel ein Arbeitsplatz mit fairen Bedingungen und gutem Lohn für gute Arbeit. Oder es gibt auch ganz riesige Heimaten. Oberbayern ist so eine. Über 500 Gemeinden und Städte, mehr als 4,2 Millionen Menschen und davon mehr als eine Million, die sich außerhalb ihrer eigenen Familie ehrenamtlich engagieren. Bei der Kirchengemeinde, bei der Gewerkschaft, bei den Stockschützen, dem Roten Kreuz, der örtlichen Bürgerinitiative, dem Sportverein oder auch – immerhin fast 20.000 tun das – bei der SPD.

Heimat, das ist eine riesige Dimension. Total vielschichtig. Bildung und Ausbildung ist ein Teil davon. Arbeit, ja, die gehört auch dazu. Sich zu unterhalten, sich zu engagieren, erkannt zu werden, andere zu kennen, einfach dabei zu sein, Selbstbewusstsein zu haben, Menschen zu respektieren und gleichzeitig respektiert zu werden, all das macht heutzutage Heimat aus!

und leben miteinander nebeneinander, die von irgendwo kommen und genau hier, an diesem Punkt, an diesem Ort zusammentreffen und sich genau hier wohlfühlen. Ganz unterschiedliche Menschen, teilweise von weit her: aus dem Bayerischen Wald, aus Hessen, aus Sachsen, andere aus der ganzen Welt. Und sobald sie miteinander ins Gespräch kommen, gibt es ein gegenseitiges Verstehen. Respekt. Manche merken schon nach dem zweiten Satz, dass die Anderen gar nicht „so“ sind, sondern sympathisch, nett, offen und ganz bescheiden. Natürlich kann das im Einzelfall auch einmal anders ausgehen. Oft auch zwischen den Einheimischen...

Was ist aber mit den vielen OberbayernInnen und AllgäuerInnen, die weggezogen sind? Woanders hin. Auch wegen der Liebe, wegen des Berufes, auf der Suche nach Abenteuer oder wegen exotischer Landschaften? Ist das überhaupt richtig, wenn Hiesige woanders hinziehen? Offensichtlich ja, weil sie die Chance gesucht haben, anderswo eine neue Heimat zu finden. Und viele erzählen ihre ganz persönliche Geschichte, manche schreiben darüber. Oskar Maria Graf hat damals aus New York geschrieben. New York war einst ganz weit weg. Auch mental. Heute sind es nur noch acht Stunden. Ebenso mental. Viele haben diese neue Heimat gefunden. Andere kommen nach geraumer Zeit auch wieder zurück, in die alte Heimat. Die wird dann wieder ihre Neue. Auch bei uns

hinter stecken? Oder kann es manchmal gar nur Zufall sein. Hierher kommen, die Region schön finden, da bleiben wollen, sich niederlassen, sich

Die Menschen suchen! Sie suchen ihren Weg, Partner, Freundinnen und Freunde, Anerkennung, gute Arbeit, eine attraktive Ausbildung, kulturelle

Ewald Schurer, MdB
Vorsitzender
des SPD Bezirks Oberbayern

Starke Kommunen

Die Post im Dorf – und täglicher Service

Die Post sei auch nicht mehr das, was sie einmal war, sagen die Leute. Aus Filialen sind Agenturen geworden, und die sind dann ganz verschwunden. Und doch sieht die Realität etwas anders aus, erläutert der Bundestagsabgeordnete und postpolitische Experte Klaus Barthel. Ein Überblick.

Am 1. Januar 2008 trat die Liberalisierung des deutschen Postmarktes in die letzte Phase: Alle Sonderrechte der Deutschen Post AG, vor allem das Briefmonopol auf Sendungen unter 50 Gramm, fielen weg – und damit die Finanzierung des flächendeckenden Angebots von Postdiensten für jedermann.

Die Post hatte dafür schon vorgesorgt und die Kosten gesenkt – zum Beispiel durch die Umwandlung bisher eigener Filialen in partnerbetriebene, z.B. in sogenannte Agenturen. Bundesweit musste sie 5000 selbst noch führen – maximal jede fünfte davon ist betriebswirtschaftlich rentabel.

Murnau und Miesbach waren in der neuen Welle die ersten, die es



Post bedeutet auch Zuverlässigkeit!

erwischen sollte: die Umwandlung größerer, eigenbetriebener Filialen in Abteilungen von Lebensmittel-Supermärkten zum 1. Januar. In Murnau hatten erhebliche Proteste aus der Bevölkerung Erfolg. Das Projekt wurde gestoppt. Da in Miesbach die Rathausspitze schlecht aufgestellt war, reichte es dort nur für ein paar Monate Zeitgewinn.

Weitere Fälle sind zu erwarten, weil die Post enorm unter Druck steht. Die Wettbewerbssituation ist in Europa ungleich, und die Billigkonkurrenz kommt mit Lohn- und Sozialdumping aus den Startlöchern.

Nur der massive Einsatz von SPD und Gewerkschaften hat dazu geführt, dass der Mindestlohn wenigstens in dieser Branche kommt. Der versuchte Wortbruch der Kanzlerin hätte die Lage sonst weiter verschärft.

Was ist nun zu tun? Die SPD-Bundestagsfraktion wird drei Schritte durchsetzen, um die Post im Dorf zu retten:

Die „Post-Universaldienstleistungsverordnung“ wird verlängert und präzisiert (Zustellung sechs Mal pro Woche; Filialen mit postalischem Komplettangebot in jedem Ort ab 2000 Einwohnern usw.).

Die Mehrwertsteuerbefreiung bleibt der Post vorerst erhalten.

Der Mindestlohn muss umgesetzt und wirksam kontrolliert werden. Auch die Kommunen sind gefordert: Sie sind wichtige Kunden auf dem Briefmarkt. Sie müssen durch ihre Vergabepaxis Briefdienstleister ausschließen, die sich nicht tarif- und mindestlohntreu verhalten.

Der Wettbewerb braucht klare Regeln, sonst zahlen alle drauf...

Die Bahn im Nahverkehr

Es gibt viel Wichtigeres als den Transrapid!

Das Bahnstreckensystem in Oberbayern braucht dringend Modernisierung und Ausbau. Wenn zum Beispiel 2011 in Garmisch-Partenkirchen die Ski-WM ausgetragen wird, kann doch nicht immer noch eingleisig gefahren werden. Gewichtige Argumente gegen das Prestigeobjekt Transrapid.

München – Mühldorf – Freilassing. Oder München – Lindau. Und München – Garmisch-Partenkirchen. Das sind nur einige Beispiele für Bahnstrecken, die den Anforderungen schon lange nicht mehr gewachsen sind. Die Liste der Wünsche zu deren Ausbau ist demzufolge lang. Nicht zu vergessen der Ausbau des Münchener S-Bahnnetzes: Stammstrecke durch die Stadt, 10-Minuten-Takt, Verlängerung der S7 nach Geretsried, Express-S-Bahn zum Flughafen, Erdinger Ringschluss.

■ Dringender Ausbau

Und dann noch im Nahverkehr der Bahn: Ausbau der Oberlandbahn von Holzkirchen nach Schafflach, der Fuchstalbahn von Schongau nach Landsberg, die Anbindung des Flughafens an das Fern- und das Regio-



Eine der vielen Strecken, die dringend zweigleisig ausgebaut werden müssen, ist die Bahnstrecke München – Weilheim – Garmisch-Partenkirchen

nalnetz und ein drittes Gleis zwischen Salzburg und Freilassing.

Die Aufgaben im Bereich des Streckenausbaus sind also vielfältig. Ganz abgesehen von längst überfälligen Sicherheitsmaßnahmen an Bahnübergängen, von der Instandhaltung des Netzes und von überfälligen Modernisierungen von Bahnhöfen...

Jedem Bahnnutzer werden auf Anhieb noch mehr Beispiele einfallen.

Es stellt sich unweigerlich die Frage, woher das Geld zu nehmen sei? Wie so oft das größte Problem.

■ Vernünftige Investitionen

Die Erfahrung zeigt, dass jede Verbesserung des Angebots auch mehr Fahrgäste und damit mehr Einnahmen bringt. Steigende Energiepreise werden zum Selbstläufer für die Bahn. Die Rede ist also nicht einfach nur vom

Geldausgeben, sondern von Investitionen mit langfristiger Rendite – von der Umweltschonung und dem Klimaschutz ganz abgesehen.

Die SPD trägt deshalb auch das Volksbegehren gegen den Transrapid mit voller Kraft mit. Denn 500 Millionen Euro allein aus dem bayerischen Haushalt bei insgesamt mindestens 2,5 Milliarden Gesamtkosten, würden für den Schienenpersonenverkehr – zusätzlich zu 700 Millionen für Verkehrsinvestitionen (von den Sozis in Berlin mit Schwerpunkt Bahn losgeeist) – einen enormen Aufschwung bedeuten. Zugegeben: Diese Gelder reichen nicht gleich für alles, aber für einen starken Anfang!

Alle wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger könnten einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, jetzt die Weichen richtig zu stellen. Dazu bedarf es eines Eintrages beim Volksbegehren gegen den Transrapid. Denn es nutzt wenig, wenn ein Prestigeobjekt den Hauptbahnhof mit dem Flughafen verbindet, die Region aber bahntechnisch ins Abseits gerät, weil die Verbindungen von Stadt und Land immer schlechter werden. Und das wäre unweigerlich der Fall.

Näheres dazu bei der SPD vor Ort oder unter www.bayernspd.de

Internet im Breitband für alle

Nicht alle brauchen oder wollen einen breitbandigen Internetanschluss. Doch jeder Zweite hat ihn schon. Acht Prozent der Haushalte bekommen keinen, auch wenn sie ihn wollen. Weil sie in den „weißen Flecken“ liegen (www.breitbandatlas.de), reicht bisher keine DSL-taugliche Leitung zu ihnen und auch keine Funkverbindung. Ersatzlösungen über Satellit sind teuer und für Gewerbetreibende unzureichend.

■ Standortfaktor DSL

Viele Gemeinden mit „weißen Flecken“ suchen deshalb nach Lösungen, die einem solchen Standortnachteil Abhilfe schaffen könnten. Sie haben es mit Telekommunikationsunternehmen zu tun, die mit dem spitzen Bleistift rechnen: Es gibt kein Monopol und keine Anschlusspflicht. Niemand ist gehindert – aber: lohnt es sich, entlegene Kunden anzuschließen?

Clevere Kommunalpolitiker haben Wege zum Anschluss gefunden: Absprachen beim Leitungsverlegen, wenn gerade eigene Erschließungsmaßnahmen wie Kanal, Wasser, Strom, Gas oder Straßen anstanden. Und rückzahlbare Zuschüsse. Und die Suche nach genügend Kunden für die Rentabilitätsschwelle.



Vor allem in dörflichen Regionen ist DSL oft noch Glückssache

Bald gibt es auch Fördermittel vom Bund und von der EU. Sie werden aber kaum reichen, solange die bayerische Staatsregierung nicht bereit ist, ernsthafte Investitionen zu tätigen. Die SPD-Landtagsfraktion fordert das seit langem.

■ Breitbandnetz als Pflicht

In Berlin verliert die Koalition allmählich die Geduld mit der Telekommunikationsbranche. Denn die verspricht seit Jahren eine „marktwirtschaftliche Lösung“. Erst sollten es DSL-Anschlüsse sein, dann Funkverbindungen, wenn die Frequenzen erst einmal vergeben seien.

Das ist längst geschehen. Jetzt rufen die Firmen nach neuen Frequenzen aus dem bisherigen Rundfunkspektrum, während die anderen noch brachliegen.

Bisher allerdings gibt es wegen des Widerstands der Anbieter und der Union noch keine Mehrheit für eine gesetzliche Pflicht: Breitband für alle als Teil des Telekommunikations-„Universaldienstes“.

In der SPD gewinnt dieser Gedanke immer mehr Anhänger. Die Suche nach einer praktikablen Lösung einschließlich Finanzierung hat hier längst begonnen. Jetzt bräucht es nur noch eine Mehrheit...

Kooperation regional

Ob Berchtesgadener oder Tölzer Land, Chiemgau oder Allgäu – die Aufgaben- und Problemstellungen im Bereich Tourismus sind entlang des Alpenbogens überall ähnlich. Da erstaunt es umso mehr, dass bislang kein Tourismuskonzept entwickelt werden konnte, das über Landkreisgrenzen oder zumindest Ortsgrenzen hinaus Relevanz hätte.

Selbst traditionelle Fremdenverkehrsorte haben in den letzten Jahren starke Einbußen hinnehmen müssen. Allzu schnell kommt dann der Hinweis aufs „touristisch so starke Nachbarland Tirol.“

Und zugleich hört man auch das Bedauern, dass es zuviel Konkurrenzdenken und zu wenig Zusammenarbeit gäbe. „Diese Kooperationen braucht es aber“, sagt SPD-Bezirksvorstand Ewald Schurer, MdB. „Auch bei uns ist der Tourismus im Wandel begriffen. Da müssen wir gemeinsam darauf reagieren und Richtlinien schaffen, die der Wirtschaftlichkeit wie dem Umweltschutz gerecht werden.“

Der SPD-Bezirk Oberbayern wird 2008 durchstarten, um eine solche Tourismuskonzeption in Gang zu setzen.

Ein starker Landrat für Fürstenfeldbruck:

Peter Falk bleibt keine Antwort schuldig...

Er ist Richter am Landgericht München I, er ist Kreisrat und Mitglied des Oberbayerischen Bezirkstages. Mit dem 43-jährigen Peter Falk schickt die SPD einen aussichtsreichen Kandidaten in die Landratswahl.

Herr Falk, warum braucht es einen neuen Landrat?

Die Menschen im Landkreis Fürstenfeldbruck haben eine bessere Arbeit an der Spitze des Landratsamts verdient. Die Verschuldung ist desaströs, in der Jugendhilfe gibt es große Defizite, die Kreisspitze verschläft die politischen Notwendigkeiten wie eine Kreisentwicklungsplanung. Auch ein erfolgreicher und prosperierender Landkreis kann sich das nicht lange leisten.

Und Sie können das besser?

Das denke ich schon, sonst würde ich nicht antreten. Ich habe in den letzten Jahren als Kreisrat und Bezirksrat gezeigt, dass ich mich konsequent für meine Ideen einsetze. Meine Freunde und auch die politischen Gegner sagen, ich sei hartnäckig, wenn ich eine Situation als verbesserungswürdig erkannte



meinsam auftritt und sich präsentiert. Dies ist absolut sinnvoll und in einer globalisierten Welt ein Muss – aber wird von der Mehrheit im Kreisrat und

gilt im übrigen auch für die Sparkasse und den Abfallwirtschaftsbetrieb. Die hohen Standards im Recycling und die gleichzeitig niedrigen Kosten sind nur in dieser Organisationsform zu sichern.

Also haben Heuschrecken bei Ihnen keine Chance?

Nicht jeder Investor ist gleich eine Heuschrecke, aber private Unternehmen haben den Grundsatz der Gewinnmaximierung und dies ist bei solch sensiblen Bereichen nicht sinnvoll. Diese angesprochenen kreiseigenen Unternehmen sind zuallererst für die Bürger da. Daran muss man sie bisweilen auch erinnern.

Ein anderes Thema: Fluglärm. Was wollen Sie gegen die Belastung tun?

In Zusammenarbeit mit den Kommunen handeln im Einzelfall. Man

in MUC II ist Ausdruck einer verfehlten verkehrspolitischen Entwicklung, die zu Lasten der Bahn umweltschädlichen Billigfliegern Priorität einräumt. So etwas muss ich nicht unterstützen. Man muss alles politisch und rechtlich Mögliche tun, um dies zu verhindern.

Nächste Frage zum Verkehr – S-Bahn oder Transrapid?

S-Bahn! Der Transrapid ist ein Milliardengrab – er verschlingt Mittel, die dringend für Taktverdichtung, Streckenausbau oder Ringlinien gebraucht werden.

Dem Amtsinhaber wird immer wieder vorgeworfen, nicht wirtschaften zu können? Zu Recht?

Ich stelle Ihnen dazu vier Fragen und lasse Sie selbst entscheiden:

1. Warum hat gerade der Landkreis Fürstenfeldbruck seit vielen Jahren eine der höchsten Kreisumlagen des gesamten Freistaates?
2. Warum ist die Verschuldung des Kreises in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen?

haben.

Sie sprachen von Ihren Ideen – geben Sie uns doch einmal eine kleine Auswahl!

Natürlich ist die Liste lang – ich versuche mich auf einige zentrale Punkte zu beschränken:

Besonders wichtig ist mir Chancengleichheit. Bildungschancen dürfen nie vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Wir wollen ein auf Integration und Motivation ausgerichtetes Bildungswesen, das vorzeitige Auslese vermeidet und flächendeckend Ganztagesangebote herstellt. Dazu gehört auch eine frühzeitige Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder familiärer Benachteiligung.

Den Punkt „Kreientwicklungsplanung“ habe ich ja bereits angesprochen: Wir reden über Siedlungsschwerpunkte – Wohnen, Bildung, Gewerbestruktur; Arbeitsplatzansiedlungen, Verkehrswesen und soziale Angebote – die natürlich kreisweit und darüber hinaus geplant und vernetzt werden müssen. Hier hat der Landkreis eine Steuerungs- und Moderationsfunktion, die er im Moment komplett vernachlässigt.

Lassen Sie mich gleich einhaken: Diese Aufzählung klingt ein wenig abstrakt ...

Ein Beispiel: Es gibt die Initiative „Metropolregion München“. Grob gesprochen geht es darum, dass die Region um München Absprachen trifft, ge-

dem Landrat ungenügend behandelt.

Herr Falk, wird das Kreiskrankenhaus Fürstenfeldbruck privatisiert?

Wenn ich Landrat werde - nein! Das Krankenhaus ist ein zentraler Teil einer kommunalen Daseinsvorsorge. Dies

gibt es ein gutes Nachzustandskonzept für den Flughafen Fürstenfeldbruck. Darin muss die Gemeinde unterstützt werden. Oberpfaffenhofen muss auf den bisherigen Werkflugverkehr beschränkt bleiben. Die 3. Start- und Landebahn

etwa bei der Energieversorgung, nicht rechtzeitig gesehen?

4. Und warum werden Schattenhaushalte aufgestellt, Ausgaben verschoben und verlagert?

Vielen Dank für das Gespräch.

Ländliche Strukturen

Ein klares Ja zum „Grünen Zentrum“

Im direkten Umfeld Münchens gelegen, ist der Landkreis Fürstenfeldbruck noch stark landwirtschaftlich geprägt. Auch wenn immer mehr Bauern nicht mehr ausschließlich von ihren Höfen leben, macht die ländliche Struktur den eigenen Charakter und auch den Charme der Landschaft aus.

Viele Menschen aus der Landeshauptstadt und den Gemeinden des östlichen Landkreises schätzen die Erholungsfunktion des westlichen Landkreises nach der Arbeit, am Wochenende und in den Ferien. Der direkte Kontakt zur Natur und zum bäuerlichen Leben ist vor allem für Stadtkinder eine wichtige Erfahrung. Die ortsnahe Produktion hochwertiger Lebensmittel und die Direktvermarktung bietet vielen Landwirten und den Verbraucherinnen und Verbrauchern aus dem Landkreis die Sicherheit, gute Qualität aus naturnaher

oder ökologischer Produktion kaufen zu können. Ein zusätzlicher Pluspunkt: Weite Transportwege für Lebensmittel werden dabei vermieden.

■ Kompetente Beratung unter einem Dach

Die SPD begrüßt nachdrücklich die Einrichtung eines „Grünen Zentrums“ in der Kreisstadt, in dem die Schule für land- und hauswirtschaftliche Berufe

sowie das Amt für Landwirtschaft und Forsten und alle landwirtschaftlichen Beratungseinrichtungen an einer Stelle gebündelt werden. Das „Grüne Zentrum“ stärkt die Landwirtschaft im Landkreis. Es ermöglicht auch in Zukunft jungen Menschen eine gute Aus- oder Weiterbildung in erreichbarer Entfernung zu ihrem Wohnort. Gerade die Hauswirtschaftsschule gewinnt mit der Alterung der Gesellschaft und einer steigenden Zahl an Singlehaushalten zunehmend an Bedeutung. Die neuen Möglichkeiten für Landwirte, mit nachwachsenden Rohstoffen zur Energieversorgung der Bevölkerung beizutragen, bieten große Chancen. Sie erfordern aber auch eine unabhängige und gute Beratung – jetzt und in den kommenden Jahrzehnten.

Vom Erfolg des „Grünen Zentrums“ werden deshalb alle Menschen im Landkreis profitieren.



Für naturnahe Lebensmittelherstellung und Direktvermarktung: Peter Falk und Kathrin Sonnenholzner, MdL.

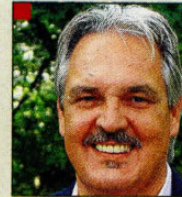
Die Kandidatinnen und Kandidaten der SPD ...



1. Peter Falk
43, Landratskandidat, Richter am Landgericht, Fraktionsvorsitzender im Bezirkstag Oberbayern, Kreisrat, Gröbenzell



10. Karina Werner
62, Sozialmanagerin, 2. Bürgermeisterin, Verkehrsreferentin Kreistag, Kreisvorsitzende der AWO Fürstenfeldbruck, Mittelstetten



19. Erik Hoeschen
52, Kaufmann, Eichenau



28. Katharina Rampitsch
22, Sachbearbeiterin, Germering



2. Kathrin Sonnenholzner
51, MdL, Fraktionsvorsitzende im Kreistag FFB, Ärztin, Gemeinderätin, Vors. AWO Jesenwang, Stv. Vors. AWO Oberbayern Jesenwang



11. Andreas Magg
29, Angestellter, Diplom-Geograph, Kreisrat, Gemeinderat, Vorsitzender der SPD in Olching, Löschmeister Feuerwehr Geiselbullach, Olching



20. Ingrid Wild
57, Bankkauffrau, Kreisrätin, Grafrath



29. Daniel Schneider
31, Selbständiger Seminarveranstalter, Gröbenzell



3. Dr. Herbert Kränzlein
57, Jurist, 1. Bürgermeister Puchheim, 1. Vors. Wasserzweckverband Ampergruppe (WVA), 2. Vors. Kreismusikschule, Kreisrat, Eichenau



12. Petra Weber
42, Diplom-Sozialarbeiterin, Gemeinderätin, Puchheim-Ort



21. Karl Ring
Dipl.-Ing. (Univ.), wissenschaftlicher Angestellter, Betriebsrat, Bürgermeisterkandidat, Vorsitzender der SPD in Emmering, Emmering



30. Dr. Sigrun Matthes
38, Physikerin, Kreisrätin, Elternbeirätin im Kindergarten Regenbogen Puchheim, Puchheim



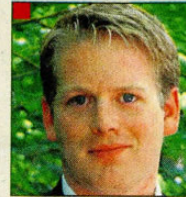
4. Waltraut Wellenstein
58, Sonderschullehrerin Gemeinderätin, Familienreferentin, Maisach-Gernlinden



13. Michael Schrodri
30, Groß- und Außenhandelskaufmann, Studienreferendar für Lehramt Gymnasium, Gemeinderat, Gröbenzell



22. Claudia Glas
45, Industriekaufrau, Gemeinderätin, 2. Vors. IG Bauen-Agrar-Umwelt Kreisverband Fürstenfeldbruck-Starnberg, Türkenfeld



31. Dr. Axel von Walter
32, Rechtsanwalt, Vorsitzender der SPD in Gröbenzell, Gröbenzell



14. Gertraud

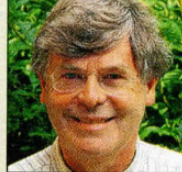




66, Oberbürgermeister, Richter a.D., Kreisrat, Vors. Trägerverein „Germeringer Insel“, Hospizverein, VHS, Abwasserzweckverband Amper, Germering



51, Kfm. Abgestellte, Dipl.-Betriebswirtin (FH) Gemeinderätin, Vors. Förderverein Mittagsbetreuung Grundschule, Bürgermeisterkandidatin, Moorenweis



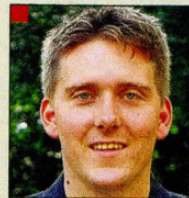
58, Familienrichter, Gemeinderat, Verwaltungsgemeinschaftsrat, Vorsitzender der SPD in Schöngesing, Schöngesing



28, Zahntechnikerin, Studentin FH München (soziale Arbeit), Fürstenfeldbruck



6. Margit Quell
59, Bankkauffrau, Sportreferentin Kreis, Sozialreferentin Gemeinde, Vors. Stiftung EBMW für Alleinerziehende, Vors. Abt. Rollstuhlsport USC München, Mammendorf



15. Philipp Schuller
25, Student, Vorsitzender des Kreisjugendring FFB, Vorsitzender des Ortjugendwerks der Arbeiterwohlfahrt, Germering,



24. Franziska Gumtau
61, Gymnasiallehrerin, Eichenau



33. Martin Eberl
34, Lehrer, Eichenau



7. Reiner Dunkel
51, 1. Bürgermeister, Polizeioberkommissar, Vorsitzender Verkehrsausschuß nordwestlicher Landkreis, Althegenberg



16. Claudia Calabro
20, Studentin Lehramt Gymnasium: Englisch und Französisch, Juso-Vertreterin im SPD-Ortsverein FFB Fürstenfeldbruck



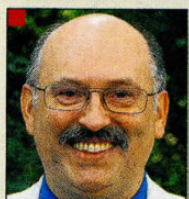
25. Tobias Utikal
29, M.A. Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stadtrat, Oberbürgermeisterkandidat, Germering



34. Monika Stiegler
47, Geschäftsführerin Einzelhandel, Gröbenzell



8. Tinka Rausch,
43, Hausfrau, Stadträtin, Kulturreferentin Germering, Stv. Ortsvors. AWO, Stiftungsrätin Kinderhilfe FFB, Stifterin Bürgerstiftung FFB, Germering



17. Norman Dombro
49, Selbständiger Kaufmann, Gemeinderat, 1. Vors. BI Fluglärm, Vors. VR Ökumenische Nachbarschaftshilfe, Bürgermeisterkandidat, Maisach



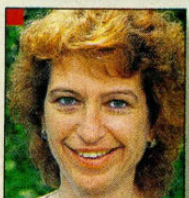
26. Silja Wiebers
32, Grundschullehrerin, Gröbenzell



35. Eberhard Uhrich
54, Rechtsanwalt, Gemeinderat, Mitglied des Diakonischen Rates im Diakonischen Werk FFB, Beiratsmitglied Brucker Elternschule Emmering



9. Ulrich Schmetz
61, Oberamtsrat, Vorsitzender des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt FFB, Kreisrat, Stadtrat, Fürstenfeldbruck (Puch)



18. Marina Freudenstein
46, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Sozialbetriebswirtin, Geschäftsführerin in der Katholischen Erwachsenenbildung, 2. Vors. AWO Olching, Olching



27. Axel Lämmle
37, selbst. Fahrlehrer, Stadtrat, Vorsitzender der SPD in der Stadt Fürstenfeldbruck, Oberbürgermeisterkandidat, Fürstenfeldbruck

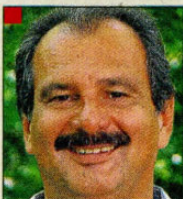


36. Martina Jäger
45, Verwaltungsangestellte, Vorstandsmitglied Arbeiterwohlfahrt, Olching

... für den Fürstenfeldbrucker Kreistag



37. Marga Wiesner
53, Hausfrau,
Sportreferentin
im Gemeinderat,
Abteilungsleiterin Gym-
nastik und Übungsleiterin
beim FC Puchheim,
Puchheim



38. Josef Heldeisen
46, Elektroingenieur,
Grafrath



**39. Renate
Hornung**
70, Speditionsfachfrau
i.R. (Betriebsassistentin),
Kreisrätin, Germering



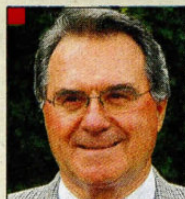
40. Stefan Stark
31, Diplom-Betriebswirt
(FH), Ausbilder und
Hüttenwart der Wasser-
wacht Eichenau,
Eichenau



46. Michael Schön
41 Anwendungsentwickler,
Vorsitzender der
SPD in Mammendorf
und Hattenhofen,
Hattenhofen



**47. Ursula Dietrich-
Retzlaff**
50, Verlagsangestellte,
Sprecherin Arbeitskreis
„Gernlinden verbindet“,
Maisach-Gernlinden



48. Ignaz Sedlmeier
68, Betriebsratsvorsitzender
i.R., Kreisrat,
Stellvertretender Senior-
enbeiratsvorsitzender
in Germering,
Germering



**49. Annelie Held-
eisen-Lampl**
55, Arzthelferin,
Grafrath



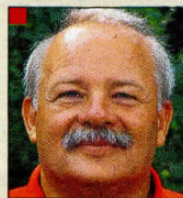
**55. Beate
Dörscheln**
29, Kaufmännische
Angestellte,
Germering



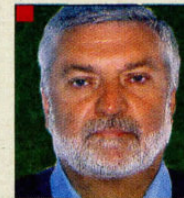
**56. Ram Prahlad
Sharma**
55, Dolmetscher,
Olching



**57. Angela
Schneider**
47, Anlage- und Finan-
zierungsberaterin, Bank-
kauffrau, Elternbeirats-
vorsitzende Realschule
Maisach, Maisach



**58. Friedrich
Botzenhardt**
56, Angestellter, Di-
plom-Sozialpädagoge
(FH), Kassier der Arbei-
terwohlfahrt Olching,
Olching



64. Johann Spöttl,
55, Technischer Ange-
stellter, Gemeinderat,
2. Vorsitzender TSV
Moorenweis,
Moorenweis



65. Gabriele Riehl
63, Hausfrau,
2. Bürgermeisterin,
Mitglied Leitungsteam
Puchheimer/Eichenauer
Tafel, Beisitzerin Vor-
stand AWO und des
Alten- und Krankenpfle-
gerevereins, Eichenau



66. Franz Eichner
59, Studiendirektor,
Bürgermeisterkandidat,
Gröbenzell



**67. Marhild
Liebermann**
64, Hausfrau,
Stadträtin, Germering



41. Bettina Reiter
20, Studentin Politische Wissenschaft, Stellvertretende Vorsitzende Jusos im Landkreis Fürstenfeldbruck, Puchheim



38 Rechtsanwalt, Lehrbeauftragter für Bau-recht (FH Rosenheim) Planungsreferent des Gemeinderats Puchheim-Ort



51. Eike Höppner
60, Programmiererin, Mediatorin, Referentin im Stadtrat für Kindergärten, Horte, Schulsozialarbeit und Mittagsbetreuung, Germering

67. Sonja Stöckl
67, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Stadträtin, MdL a.D., Stv. Vors. Stiftungsrat Kinderhilfe FFB, Stv. Vors. Stiftungsrat der Bürgerstiftung für den Landkreis FFB, Vors. pro familia FFB, Germering



76, Polier, Kreisrat, Türkenfeld



42. Christian Schöpf
43, Lagerverwalter, Schiedsrichterobmann, Ehrenamtsbeauftragter und Jugendtrainer des SC Oberweikertshofen Egenhofen



60. Otto Stecher
59, Bewährungshelfer, Gemeinderat, Puchheim



69. Gertrud Merkert
54, Kaufmännische Angestellte, Jugendreferentin im Gemeinderat, Eichenau



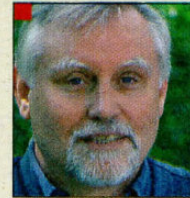
43. Centa Kessler
70, Industriekauffrau, Stadträtin, Germering



52. Holger Winkelsträter
42, Disponent Transportleitung S-Bahn, Elternbeirat Realschule FFB, Fürstenfeldbruck



61. Madlen Fröhlich
21, Medizinstudentin, Helferin beim Familien entlastenden Dienst des Kreis Eltern behinderter Kinder in Olching, Fürstenfeldbruck



70. Alfred Münch
60, Dipl.-Ing., Unternehmensberater, Stv. Vorsitzender der SPD im Landkreis Fürstenfeldbruck, Olching



44. Mirko Pöttsch
41, Dipl.-Ing. (FH), Planer für technische Gebäudeausrüstung, Fürstenfeldbruck



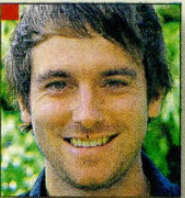
53. Simone Schrodi
30, Arzthelferin, Studentin Soziologie, Gröbenzell



62. Holger Rabe
41, Bankkaufmann, Stellvertretender Vorsitzender der SPD in der Großen Kreisstadt Fürstenfeldbruck Fürstenfeldbruck



45. Renate Rappold
60, beschäftigt in der ambulanten Altenpflege, Fürstenfeldbruck



54. Florian Fink
28, Studienreferendar, Vorsitzender der SPD in Germering, Germering



63. Inga-Verena Wiebers
26, Studentin (Dipl.-Geographie), Gröbenzell

Wählen Sie
am 2. März 2008

Liste 2  SPD



Vorbildlich

**Vorzeigestadt Germering**

Germering ist lebenswert. Die SPD hat die Stadt mit ihrer vorausschauenden Politik geprägt. Zusammen gewachsen aus zwei Gemeinden präsentiert sich Germering heute als Stadt mit einer hervorragenden Infrastruktur. Hier verbindet sich das Notwendige mit dem Angenehmen. Oberbürgermeisterkandidat Tobias Utikal (rechts) will die erfolgreiche Arbeit von Dr. Peter Braun (links) weiterführen: „Ich habe ein offenes Ohr für die Anregungen der Menschen. Gemeinsam bauen wir weiter an einer Stadt mit Flair und machen Germering fit für die Zukunft.“

Der Germeringer See, das Hallen- und Freibad sowie die Stadthalle und viele weitere Einrichtungen bieten die Möglichkeit, die Freizeit genießen zu können.

Die Kindergärten und Schulen gewährleisten eine optimale Betreuung und gleiche Bildungschancen der Kinder vor Ort. Sauberes Wasser, preiswerte Energie und eine

Landtag und Bezirkstag

Das starke Team für FFB

Enge Zusammenarbeit für unseren Landkreis: Kathrin Sonnenholzner, Dr. Albert Thurner, Ulrich Schmetz (hinten), Landratskandidat Peter Falk und Andreas Magg.

Mit einem eingespielten Team präsentiert sich die SPD im Landkreis Fürstfeldbruck. Erneut für den Landtag kandidiert im östlichen Landkreis die Abgeordnete Kathrin Sonnenholzner (51). Die Ärztin ist gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion und ar-

sitzende und Wirtschafts- und Sozialgeograph Andreas Magg (29), im Brucker Westen der Fürstfeldbrucker Stadtrat Ulrich Schmetz (61). Kathrin Sonnenholzner, Andreas Magg und Ulrich Schmetz arbeiten im Brucker Kreistag, Dr. Albert Thurner im Landsberger Kreistag. „Solche engagierte

Die SPD im Brucker Land**Dafür stehen wir:****Für vorausschauende Planung**

■ Wir brauchen eine Kreisentwicklungsplanung über Siedlungsschwerpunkte, Wohnen, Bildung, Gewerbestruktur, Arbeitsplatzzusiedlungen, Verkehrswesen und soziale Angebote.

Für einen soliden Kreishaushalt

■ Wir stehen für eine sparsame und transparente Haushaltsführung. Die Ausblutung der Landkreisgemeinden durch die in FFB immens hohe Kreisumlage lehnen wir ab.

Für attraktive öffentliche Dienstleistungen

■ Wir stehen zu unserem öffentlichen Kreiskrankenhaus, einer Abfallwirtschaft mit hohem Recyclinggrad bei niedrigen Gebühren und dem öffentlichen kundennahen Sparkassenwesen. Wir wollen den Ausbau der Kinderbetreuung sowie gut ausgestattete Schulen. Bildungschancen dürfen nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

Für Lärmschutz

■ Unser Landkreis wird massiv von

sind der Grundstein für eine lebenswerte Stadt. Germering ist ein Mikrokosmos aus verschiedensten umgesetzten Ideen, die in jedem Lebensbereich den Menschen Zusammenhalt und Unterstützung geben können.

Landwirtschaftsausschuss des Landtags. Im westlichen Landkreis bewirbt sich der 37-jährige Historiker Dr. Albert Thurner, dessen Hauptanliegen eine bessere Bildungs- und Wissenschaftspolitik in Bayern ist. Für den Bezirkstag bewirbt sich im östlichen Landkreis der Olchinger Fraktionsvor-

und darüber hinaus benötigt“, betont Landratskandidat Peter Falk. Denn sie stünden für eine bessere Finanzausstattung der Kommunen. Und dass die Gelder nicht dem Transrapid, sondern der Verbesserung der Schulen und dem Ausbau von S-Bahnen und Buslinien zugute kämen.

fenhofen muss auf den bisherigen Werkflugverkehr beschränkt bleiben. Wir unterstützen das Konversionskonzept der Gemeinde Maisach für den Flughafen Fürstenfeldbruck. Die 3. Start- und Landebahn in MUC II lehnen wir ab.

Hinterfragt:

Ist das christliche Nächstenliebe?

347 € monatlich stehen „Sozialhilfeempfängern“ im Landkreis zu. Wer krank und erwerbsunfähig ist, wer im Leben einfach nur Pech hatte, der dreht jeden Cent um und weiß oft nicht, wie den Strom, die Schulhefte, die Klassenreise für Kinder bezahlen. Hier müssen Menschen einen Monat mit dem auskommen, was alleine die Dienstwagenpauschale eines Landrates oder eines mittleren Angestellten in der Industrie ausmacht.

Der Kreistag kann diese Hilfesätze erhöhen. Zuvor muss ein Gutachten ein hohes Lebenshaltungskosteniveau belegen. Die SPD-Kreistagsfraktion hat das im Kreistag in der Überzeugung beantragt, dass mit 347 € nicht menschenwürdig auszukommen ist.

Reaktion der CSU: Ablehnung, Häme, Überheblichkeit gegen die Bedürftigen. Vom „Fass ohne Boden“ war die Rede. Der Antrag sei skurril.

Welche gnadenlose Arroganz gegenüber den Menschen, die auf Solidarität angewiesen sind! Da von „skurril“ oder „Fass ohne Boden“ zu salbadern, stellt eine Verhöhnung der Betroffenen dar. Manchmal wünschte man sich, der Herrgott würde angesichts dieses Verständnisses von christlicher

Nächstenliebe vom Kreuz steigen können und denen, die so daherreden, selbst die Meinung sagen.



Zeichnung: Zingerl

Für attraktiven Nahverkehr

■ Die SPD will einen leistungsfähigen und günstigen öffentlichen Nahverkehr. Statt Milliarden für den Transrapid müssen die Mittel für Taktverdichtungen bei der S-Bahn, Ringlinien und ein leistungsfähiges Busnetz ausgegeben werden.

Für soziale Familienpolitik und Integration

■ Wir stehen für koordinierte Sozialpolitik. Dazu gehören Jugend- und Frühförderung sowie Integrationshilfen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder familiärer Benachteiligung nach dem tatsächlichen Bedarf.

■ Wir wollen Brücken eines gerechten sozialen Ausgleichs, Achtung von Menschen verschiedener Herkunft, Generation, Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung.

■ Die SPD strebt eine offene, soziale, tolerante Gesellschaft an!



Betroffene, Angehörige und Fachkräfte

Was jede(r) zur Pflegereform wissen muss

Nicht nur Ältere sind davon betroffen – manchmal benötigen Menschen nach Unfällen oder schweren Krankheiten leider schon vorzeitige Pflegeleistungen. Insgesamt hat sich der Bedarf hierfür seit Einführung der Pflegeversicherung im Jahre 1995 auf nun zwei Millionen Menschen verdoppelt.

In fast jeder Familie ist mittlerweile ein Angehöriger von Pflege betroffen. Entweder, weil man sie selbst braucht oder weil man sich um seine Nächsten kümmern muss. Die Medien berichten zunehmend kritisch über Heime und deren Leistungen. Und tatsächlich gibt es neben einer Vielzahl von stationären Einrichtungen, die gut oder wenigstens sehr bemüht pflegen, auch immer wieder Missstände, die große Besorgnis hervorrufen.

■ Ambulant statt stationär

Neben den Wohlfahrtsverbänden haben längst die privaten Investoren den Markt der Seniorenpflege entdeckt. Jährlich werden hier Milliarden von Euro in verschiedene Formen von Pflegeeinrichtungen investiert. Ob betreutes Wohnen in verschiedenen For-



werden muss. Doch leicht gesagt und schwer getan. Die Familienstrukturen unserer Gesellschaft haben sich deutlich verändert. In Ballungsgebieten leben mehr Singles als Familien. Viele Menschen sind im Ernstfall auf sich alleine gestellt.

17. Oktober 2007 hat das Bundeskabinett die Pflegereform verabschiedet. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) erklärte hierzu: „Die Reform verbessert die Lebenssituation für Millionen – für Pflegebedürftige, für Angehörige und für Pflegekräfte. Wir bringen die Pflege

Wunsch entsprochen, im Kreise der Familie gepflegt zu werden. Und was in zahlreichen Kommunen und Landkreisen bereits initiiert wurde, wird vom Gesetzgeber künftig konsequent gefördert: Pflegebedürftige können sich in Zukunft in ihrer Gemeinde oder ihrem Stadtteil an sogenannte Pflegestützpunkte wenden. Dort erhalten sie persönliche Beratung. Ein Pflegeberater wird die Pflegebedürftigen entsprechend unterstützen und in wichtigen Fragen und Entscheidungen auch begleiten.

■ Ausbau der Qualitätssicherung

Viele pflegende Angehörige und ehrenamtlich Engagierte fühlten sich bislang alleine gelassen oder gar überfordert. Mit der erstmaligen Einführung einer Pflegezeit von bis zu einem halben Jahr gibt es nun wirkliche Hilfe. Damit wird ihnen ermöglicht, entweder selbst zu pflegen und zu betreuen oder eine anspruchsvolle Pflege zu organisieren. Ganz wichtig ist es auch, dass die Qualitätssicherung ausgebaut wird. Um mehr Transparenz über die Leistungsfähigkeit von Einrichtungen und Diensten zu schaffen, sollen die Prüfberichte des Medizinischen Dienstes (MKD) veröffentlicht werden.

men oder ganzstationäre Heime, die Nachfrage ist steigend. Siebzig Prozent der Pflegebedürftigen werden ambulant betreut. Weil sich die Menschen überwiegend Pflege in ihrem sozialen Umfeld wünschen, hat die Politik längst erkannt, dass „ambulant vor stationär“ nicht nur ein Slogan ist, sondern mit Leben erfüllt

■ **Geborgenheit erhalten**
Deshalb ist eine Pflegereform keine einfache Aufgabe. Die Bedürfnisse der zu pflegenden Menschen müssen im Mittelpunkt stehen. Aber auch die Belange der Familienangehörigen, der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie der hauptamtlichen Pflegerinnen und Pfleger. Am

zu den Menschen und sichern ihnen „damit ein Stück Heimat und Geborgenheit“.

■ **Persönliche Beratung**

In der Tat: die Reform bringt zahlreiche Verbesserungen. Die Pflegebedürftigen bekommen höhere Leistungen in der ambulanten Pflege. So wird deren

Mehr an Pflege kaum zu bewältigen ist, wird der seit 1995 stabile Pflege-satz von 1,7 um paritätisch finanzierte 0,25 Prozent angehoben. So sollen zumindest vom 1. Juli 2008 bis 2018 die notwendigen Leistungen finanziert werden. Gleichzeitig sinkt der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung auf 3,5 Prozent.

Die Alpen im Wandel

Ob früher alles besser war?



Fragt man die älteren Bergfreunde, die sich an ihre Touren in den fünfziger und sechziger Jahren erinnern, so erfährt man als Jüngerer schon sehr viel über den Wandel, dem das Gebirge in den letzten Jahrzehnten unterliegt.

„Mei“, sagt ein Bergfex um die sechzig. „Mir sind im Zillertal noch durch die Eiswand am Hochfeiler gestiegen. Die gibt's gar nimmer!“ Und in der Tat: Wo früher Gletscherzungen bis weit in die Täler reichten, wo Eiswände rasige Durchstiege für die Extremen bo-

ten, ist jetzt oft nichts mehr da außer Schutt und Geröll.

Weil nun aber dem Gebirge – trotz realer Übererschließung in mancher Region – immer noch der Hauch der Wildnis anhaftet, machen sich die meisten Leute keine Sorgen. Was kümmert es sie, wenn im hintersten Verwalltal oder im Veltlin oder gar in den fernen Seealpen die Berge zu bröckeln beginnen.

Deshalb soll dieser Platz genutzt werden, ein Plädoyer für die Alpen abzugeben! Darauf hinzuweisen, dass Klimawandel, Übererschließung

und Massenansturm das ökologische Gleichgewicht der Alpenregion gefährden! Und dass den Alpen eine ganz besondere Funktion zukommt: aufgrund der Sensibilität des Hochgebirges fungieren sie als Seismograph für das, was uns global erschüttert.

„Freilich sind die Berge vor allem schön“, sagt der mittlerweile 71-jährige Hermann Haueis. „Aber spätestens, seit in den siebziger Jahren die Sportartikelindustrie den Berg- und den Wintersport richtig für sich entdeckt hat, ist da was ins Rutschen gekommen...“

Die Alpen sind „überrollt“ worden, erleben seit vielen Jahren den (Fremden)Verkehrs-GAU. Am besten abzulesen an den Zahlen und Daten zum Wintersport. Und an den roten Zahlen, wenn in einem Winter wie in dem von 2006/07 der Schnee und damit die Skifahrer ausbleiben...

Natürlich gibt es bei der bayerischen Staatsregierung Programme und Lippenbekenntnisse zu Alpenschutz, Erschließungsstopp u.a.

Aber das Problem darf nicht nur auf den Freistaat abgeschoben werden – die Staatsregierung verdrängt es derzeit mit medialen Inszenierungen.

Die Kommunen in der Alpenregion müssen gemeinsame Konzepte entwickeln, um ihrer wertvollen Region eine ökologisch und ökonomisch vernünftige Zukunft zu gewährleisten. Es braucht Leute, die die Verantwortung erkennen – und übernehmen!

Lesen Sie dazu auch Seite 4 „Tourismuskonzept“ und Seite 10 „CIPRA-Alpenreport“.

Kleine Hommage an Astrid Lindgren und Pippi Langstrumpf

Sie hat rote Haar', feuerrote Haar' sogar...

Im November vergangenen Jahres wäre sie 100 Jahre alt geworden: Astrid Lindgren. Ihre Pippi Langstrumpf ist längst ein Stück europäischer Kulturgeschichte. Nun ist die „Ur-Pippi“ erschienen, das Originalmanuskript. Noch frechere Opposition zu Autorität und Obrigkeit.

Auch an diesem Weihnachten sind wieder zahllose Bücher, Hörbücher und DVDs mit so grandiosen Hauptfiguren wie Ronja, Kalle, Michel, Madita und, natürlich, Pippi Langstrumpf unter den festlich geschmückten Christbäumen gelegen. Und das nicht nur, weil der runde Geburtstag Astrid Lindgrens (den sie leider selbst nicht mehr erlebt hat) so gut ins Marketingkonzept gepasst hat: Am 14. 11. 2007 wäre die große schwedische Schriftstellerin 100 Jahre alt geworden.

Ihre Geschichten, ihre Figuren, sind Allgemeingut. Und die rotzöpfige Göre Pippi Langstrumpf ist längst ein Stück europäischer Kulturgeschichte. 1944 zu Papier gebracht – also über zwei Jahrzehnte, bevor die Ideen antiautoritärer Erziehung mit der soge-



Hände und kann nur hoffen, dass Sie nicht das Jugendamt alarmieren...“. Dass sich der Verlag mit diesem Buchangebot reichlich Bedenkzeit ließ, ja, eine Veröffentlichung schon erwogen hatte, macht die Katastrophe für ihn nicht kleiner. Ein Jahr später erschien „Pippi Langstrumpf“ bei Rabén & Sjörögen. Und 1949 schließlich kam beim Verlag Friedrich Oetinger der erste Band auf Deutsch heraus.

Natürlich ein Wagnis zur damaligen Zeit. Wer hätte ahnen können, dass in

Kindern ist gar nicht hoch genug zu bewerten! „Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

Gerade für die Erwachsenen ist es ein besonderer Gewinn, dass nun auch Astrid Lindgrens „Ur-Pippi“ erschienen ist (172 Seiten. Oetinger Verlag. Hamburg 2007. € 14,90). Der Text des Original-Manuskripts, das später von den Herausgebern der verschiedenen sprachigen Ausgaben vielfach „ab-

Kleine Nörgelei

Mein Nachbar sagt,

dass es einfach unerträglich sei, wie die Kosten für alles ständig stiegen, vor allem für den Strom. Und dass man gar nicht viel machen könnte dagegen. Auch wenn man heute angeblich ganz einfach den Anbieter wechseln können soll. Da habe es, sagt er, ja schon die wildesten Meldungen gegeben: dass jemandem der Strom für ein paar Tage ganz abgeschaltet war et cetera p.p.

Er halte es jedenfalls für eine gewaltige Nepperei, wenn die Stromkonzerne unter Anführung immer neuer Gründe die Preise mehr und mehr nach oben trieben. „Und was das Schlimmste ist“, sagt mein Nachbar, „die können machen, was sie wollen. Man selbst steht machtlos vis-à-vis...“

Ganz Unrecht hat er da nicht, mein Nachbar.

Aber ein bisserl trutzen kann man sie ja schon, die feinen Herren in den Konzernen. Bei uns im Dorf gibt's nächste Woche erstmalig den „Kerzerl-Abend“. Kommunalpolitiker, Vereine und Verbände haben informiert und dazu aufgerufen, jetzt auch bei uns einmal einen Abend lang im ganzen Dorf auf jede über-

Öffentlichkeit erzielen konnten, das für die Revolution in den Kinderzimmern nötig war.

Lindgren, damals noch ganz am Anfang ihrer Karriere, hatte die Pippi-Geschichten ihrer Tochter aus dem Stegreif erzählt. Dann irgendwann niedergeschrieben und ein Titelblatt mit eigenhändig gezeichneter Pippi versehen und es der Zehnjährigen zum Geburtstag geschenkt.

Der Bonniers Verlag, der erste, der das Manuskript angeboten bekam, hat es abgelehnt. In Lindgrens Anschreiben heißt es: „...lege ich das Manuskript hiermit in Ihre sachkundigen

ungezogenes Kind – ein Mädchen noch dazu! – stark wie ein Zirkusakrobat, sommersprossig, sehr unkonventionell gekleidet und zudem ziemlich frech zu Lehrern und anderweitigen Respektpersonen, in kurzer Zeit eine ungeheure Fangemeinde gewinnen könnte. Und zwar nicht nur bei den Kindern. Zum Glück gab es auch Erwachsene genug, deren Herzen von dieser Pippi Langstrumpf geöffnet wurden.

Der Beitrag dieser Romanfigur und auch der anderen Bücher Astrid Lindgrens zu einer Abrüstung im meist (gewaltsam) unterdrückten Dauerkonflikt zwischen Erwachsenen und

fein editiert und kommentiert, mit Leselust und vielem Schmunzeln nachvollziehen, wie die Lindgren ihrer Jahrhundertfigur Leben eingehaucht hat. Da ist das Mädchen mit den riesigen Schuhen und den verschiedenfarbigen Strümpfen – der eine schwarz, der andere schwarz-gelb geringelt – gleich noch frecher und oppositioneller gegen Autorität und Obrigkeit als in den „Kinderzimmer-Ausgaben“.

Die „Ur-Pippi“ ist jedenfalls bestens dazu geeignet, lesend bei der großen Autorin Lindgren auch für Emanzipation und einen offeneren Umgang der Generationen zu danken.

ten. Kerzerl statt Glühbirnen, Gespräche, Spiele und Zeit füreinander statt Fernsehen und Computer. Wir haben nur ein paar Tausend Einwohner, also werden die Stromerzeuger nicht gleich in eine Wirtschaftskrise gestürzt. Andererseits: vielleicht sind wir erst der Anfang. Und über kurz oder lang machen immer mehr mit, auf dem Land und in den Städten. Spaß machen wird's auf alle Fälle. Bei uns freuen sich die Leut schon auf den geselligen Kerzerl-Abend...
Also: Licht aus!

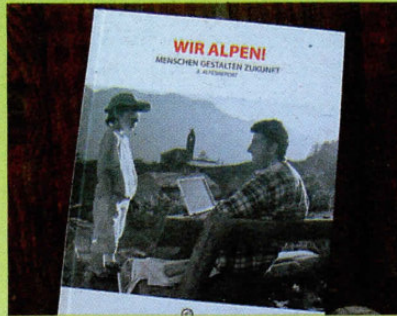
CIPRA-Alpenreport 3

Ideen für die Zukunft

Mit ihren Alpenreports 1 und 2 hat die Internationale Alpenschutz-Kommission CIPRA Standardwerke in Sachen Ökologie, Tourismus und nachhaltiges Wirtschaften in den Bergen geschaffen. Band 3 erscheint nun wie eine vor-

läufige Abrundung des Konzepts: „Wir Alpen! Menschen gestalten Zukunft“, liefert höchst unterhaltsame und anregende Porträts von Menschen, die Lösungen für eine ökologisch und ökonomisch ins Lot gebrachte alpine Zukunft „leben“. Da wird vom Allgäu-Ort erzählt, der die Energiewende schon geschafft hat. Vom Schweizer Kurdirektor, der die Zweitwohnungen nicht länger leer stehen lassen will. Von der Renaissance einer italienischen Regionalbahn und von den Holzkünstlern, die Vorarlberg zu einem Mekka für Architekten gemacht haben.

Bezug über CIPRA (www.cipra.org) und im Buchhandel. 300 S.; zahlr. Abb.; € 22,90 Euro.



Hörgenuss

Die Neue von der Fraunhofer Saitenmusik

„Dreissig“ heißt das neue Album der Fraunhofer Saitenmusik, die mit Harfe, Hackbrett und Kontrabass seit nunmehr drei Jahrzehnten Volksmusik (nicht nur aus Bayern) und klassische Musik zelebriert. Ein wundervolles Album mit alten und neuen Stücken und den dänischen Gästen Haugaard & Hoirup. Einmal mehr zeigt die Münchner Formation, die ihre Karriere im „Fraunhofer“ begann, dass Volksmusik nicht kitschig daherkommen muss, um seelenvoll zu sein...
www.fraunhofersaitenmusik.de

Politik gestalten

Ihre Meinung ist gefragt

Wenn Sie der SPD Ihre kommunalpolitischen Anliegen schildern möchten, wenn Sie Interesse haben an umfassenderen Informationen zu den verschiedensten politischen und gesellschaftlichen Schwerpunktthemen oder wenn Sie wissen möchten, wie Sie vor Ort und in Ihrer Region selbst aktiv werden können, wenden Sie sich doch bitte an den

SPD Bezirk Oberbayern
Oberanger 38/III
80331 München
E-mail: josefa.steidl@spd.de

Sozialpolitik

„Den typischen Alten gibt es nicht“

Auch in Eichenau wächst der Anteil der älteren Menschen – genau so, wie es im gesamten Bundesgebiet zu beobachten ist. Die Menschen werden immer älter und die Älteren werden immer mehr.

Seit 2002, seit bald sechs Jahren, beschäftigt sich Marianne Bertram (SPD), Seniorenreferentin der Gemeinde Eichenau, intensiv mit diesem Thema. Sie stellt immer wieder fest: „Den ‚typischen‘ Alten gibt es nicht. Auffallend ist, wie engagiert sich viele in unsere Gemeinschaft einbringen – sie sind aktive Helfer in sozialen Einrichtungen wie z.B. der Nachbarschaftshilfe, in der Seniorenbegegnungsstätte, im Besuchsdienst des Krankenhauses und des Pflegezentrums, sind tragende Säule in den Kirchengemeinden oder den Vereinen. Ob Computerstammtisch, Chor oder auch künstlerisch oder kunsthandwerklich Schaffende, sie alle bereichern unser Zusammenleben in Eichenau und tragen dazu bei, es vielfältig und lebenswert zu gestalten – ohne sie müssten wir auf manches verzichten.“ Sie stellt aber auch fest, dass es Phasen im Leben gibt, wo Menschen im Alter



Eröffnung der Senioren-Kreativ-Tage: Seniorenreferentin Marianne Bertram (rechts) im Gespräch mit Marianne Gemperlein

Sport- und Freizeit

Sinnvolle Ausgaben für den Bau von Sportanlagen

Millionen für Sport und Freizeit? Diese Frage hat sich gewiss mancher Bürger bei einem Spaziergang in den



Agenda 21

Fortschritt bei Energie

Die Agenda 21 ist ein weltweites Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert zur nachhaltigen Entwicklung der Erde, beschlossen 1992 von 179 Staaten in Rio de Janeiro. In Eichenau wurde der Agenda 21 Prozess 1995 durch die Gemeinderäte Günter Klebermass und Albert Pfeiffer eingeleitet und mit dem Leitbild „Verkehr“ sowie einem Arbeitspapier „Energie 2002“ zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Jetzt wurde die örtliche Agenda 21 Arbeit wiederbelebt. Der Sachstand zur Erledigung der Vorschläge zu Energiefragen ist insgesamt zufriedenstellend. In einzelnen Punkten sind Verbesserungen nötig; neue Herausforderungen stellen sich. Neue Ergebnisse liegen vor: z.B. die Bürgersolarstromanlage, ein Erdgasauto, das Blockheizkraftwerk im Seniorenheim oder der geplante Wärmeverbund im Sport- und Freizeitgebiet.

Hilfe und Unterstützung benötigen, betont dabei, dass auch in diesem Fall Eichenau mit einem Kranken- und Altenpflegeverein, der Nachbarschaftshilfe und einem Pflegezentrum der Inneren Mission gut gerüstet ist.

„Bei meiner Arbeit ist es mir wichtig, immer im Auge zu behalten, dass alle auf ihre Weise zu unserer Gemeinschaft gehören. Zu einer gut funktionierenden Gesellschaft gehört, dass alle Gruppen ihrem Gewicht entsprechend vertreten sind, gehört werden und sich miteinander an den anstehenden Aufgaben beteiligen. Dazu gehört, auch in unserer wohlhabenden Gemeinde, genau darauf zu achten, wo Notlagen durch eine nicht ausreichende finanzielle Ausstattung entstehen und Wege zu suchen, möglichst unbürokratisch Unterstützung anzubieten.“

der dortigen Bauarbeiten gestellt. Die SPD unterstützt das Projekt.

In rascher Folge entstanden im Anschluss an das bestehende Sport- und Freizeitgebiet zwei neue Fußballplätze, einer davon als Kunstrasenplatz mit Flutlichtanlage und Umzäunung. Außerdem wurde mit dem Rohbau für ein Vereinsheim mit sechs neuen Umkleiden und Duschen begonnen. Notwendig wurde die Maßnahme, die bis März 2008 abgeschlossen sein soll, durch den Verkauf der Gemeindegrundstücke an der Friesenstraße, wo nun auf den ehemaligen Trainingsplätzen für den Fußballverein zentral gelegene Wohnungen für die Bürger entstehen. Um dem Eichenauer Fußball an der Budrioallee eine neue Heimat zu schaffen, wurde mit einer Investition von ca.



Das Sport- und Freizeitgelände an der Budrioallee wird erweitert. SPD-Gemeinderätin Anita Hertel freut sich mit Sohn Raffael über die neuen Fußballplätze

drei Millionen Euro ein großer Teil des Verkaufserlöses in die neuen Sportanlagen gesteckt. Mehr vielleicht, als manchem wenig sportbegeisterten Eichenauer Bürger angemessen erscheint. „Die SPD-Fraktion hat sich dennoch von Anfang an hinter das Projekt gestellt, um die Arbeit und das Fortbe-

stehen des Eichenauer Fußballs auch weiterhin zu garantieren“, betont SPD-Gemeinderätin Anita Hertel. „Nicht nur aus sportlichen sondern auch aus sozialen Überlegungen“. Der FC Eichenau hat 18 Jugendmannschaften in denen mehr als 200 Kinder und Jugendliche auf gesunde Weise ihre Freizeit verbringen können und sozial und gesellschaftlich eingebunden werden. Eine Aufgabe, die nicht nur im Fußballverein geleistet wird, sondern auch von den anderen zahlreichen Sport- und Freizeitvereinen Eichenaus. Deshalb hat sich die SPD-Fraktion auch stets für deren Förderung eingesetzt, so durch kostenlose Überlassung von Plätzen, Hallen und Räumen.

Es wird Präventionsarbeit geleistet und in der Summe der Gesellschaft mehr Geld erspart als an finanzieller Unterstützung investiert werden muss.

Sozialpolitik

Kindergartenplätze für alle

Ein ganz wesentliches Anliegen der SPD Eichenau ist es, genügend Betreuungsplätze für Kinder jeden Alters in der Gemeinde zu haben. Die SPD-Gemeinderatsfraktion hat in den letzten sechs Jahren aktiv an diesem Thema gearbeitet und konnte in Zusammenarbeit mit den anderen Fraktionen des Gemeinderates dieses Ziel

erreichen. Dies gelang auch Dank der Vereine wie AWO und der Nachbarschaftshilfe, sowie den Kirchen, die als Träger mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde die Plätze für Kinder geschaffen haben. Der Gemeinderat hat einstimmig den Bedarf für Tagesmütterplätze anerkannt, um die Finanzierung sicher zu stellen. Es wurde

je eine Krippengruppe im Gemeindekindergarten, eine im Kindergarten „Rasselbande“ der Nachbarschaftshilfe sowie durch einen privaten Betreiber geschaffen. Für alle Kinder ab zwei Jahren stehen nun Kindergartenplätze zur Verfügung, eine beachtliche Tatsache! Und für Schüler gibt es den Mittagstisch an beiden Schulen und eine neue Hortgruppe seit September 2007 an der Schule „Parkstrasse“:

Die SPD-Kandidaten für den Gemeinderat

- 1) **Gabriele Riehl**, 2. Bürgermeisterin, Stellvertretende Fraktionssprecherin, 63 Jahre, Hausfrau
- 2) **Martin Eberl** (M.A.), 33 Jahre, Wirtschaftsschullehrer
- 3) **Gertrud Merkert**, Gemeinderätin (Jugendreferentin), 54 Jahre, kaufmännische Angestellte
- 4) **Reinhold Storch**, Gemeinderat (Ortsentwicklung u. Umweltschutz), 59 Jahre, Kfz-Meister
- 5) **Marianne Bertram**, Gemeinderätin (Referentin für Senioren u. Behinderte), 52 Jahre, Vorsitzende der Nachbarschaftshilfe
- 6) **Michael Gumtau**, Gemeinderat (Referent für Ortsgeschichte), 63 Jahre, Gymnasiallehrer a.D.
- 7) **Anita Hertel**, Gemeinderätin (Referat für Partnerschaften Budrio), Hausfrau, 52 Jahre
- 8) **Erik Hoeschen**, 53 Jahre, Kaufmann
- 9) **Brigitta Ben Attia**, 53 Jahre, Angestellte
- 10) **Stefan Stark**, 31 Jahre, Dipl.-Betriebswirt (FH), Standort-Gutachter
- 11) **Günter Klebermass**, Gemeinderat (Straßen- u. Verkehrsreferent), 59 Jahre, Dipl.-Ing. (FH)
- 12) **Renate Morjan**, 60 Jahre, Verwaltungsangestellte (Bücherei) a.D.
- 13) **Erwin Weiss**, 67 Jahre, Diploming., EDV-Berater, PC-Stammtisch für Senioren
- 14) **Wally Sturm**, 61 Jahre, Hauswirtschaftsmeisterin
- 15) **Manfred Morjan**, Ing. Grad., 65 Jahre, Prokurist a.D.

SPD Eichenau

Eine positive Bilanz

Fortsetzung von Seite 1

Scharfe Opposition, so die SPD Eichenau, wird in den nächsten sechs Jahren vor allem gegen Projekte außerhalb unserer Gemeindegrenzen notwendig sein. Die Eichenauer SPD lehnt die verkehrspolitisch nutzlose und ökologisch unverantwortliche Südwestumgehung von Olching ab. Sie wendet sich mit Blick auf sinnvolle Verwendung von Nahverkehrsgeldern gegen den Transrapid von München zum Flughafen und fordert schon jetzt die Einstellung der finanziell nicht mehr zu verantwortenden Planungsarbeiten für „Stoibers Technologie-Denkmal“. Auch den Bau einer dritten Startbahn des Großflughafens München lehnt die SPD ab, da sie von einer weiteren Belastung mit Fluglärm für die Gemeinde ausgeht. Das Projekt einer südlichen Schließung des Münchner Autobahnringes wird ebenso abgelehnt. „Sämtliche Bauvorhaben dieser Art verschärfen nur eine ökologisch und sozial unerträgliche Verdichtung unseres Lebensraums auf Kosten anderer Wirtschaftsregionen“, so die Stellungnahme der SPD.



Die SPD-Gemeinderatskandidaten auf den Plätzen 13 bis 24 (von links): Bernd Elster, Karl Handelshäuser, Iris Behler, Erwin Weiss, Birgit Hoeschen, Manfred Morjan, Andreas Knipping, Gerd-Ulrich Brandenburg, Wally Sturm, Wolfgang Metz, Gerfrid Feichtenbeiner, Gertraud Sirch.

gen soll. Die Forderungen lauten konkret auf eine finanziell günstige und zugleich sozial nützliche Verwertung des bisherigen Feuerwehrgrundstücks und -gebäudes. Auch die Schaffung von öffentlichen Toiletten wird dabei gefordert.

■ Eichenau entwickeln und schützen

Für das neue Gewerbegebiet nördlich des Bahnhofs sollen Arbeitsplätze in

Die Belange kinderreicher Familien und einkommensschwächerer Menschen sollen im Wohnungsbau berücksichtigt werden. Die Erzeugung von Solarstrom soll gefördert werden, öffentliche Gebäude sollten Vorbilder sein. In einem ausführlichen Wahlprogramm wird die SPD Eichenau ihre 24 Kandidatinnen und Kandidaten und die Zielsetzungen für die nächsten sechs Jahre vorstellen. „Wir haben mehr zu bieten als so manche andere Partei oder Wählervereini-

- 17) **Karl Handlshäuser**, Gemeinderat (Fraktionssprecher u. Personalreferent), 59 Jahre, Lehrer
- 18) **Birgit Hoeschen**, 48 Jahre, Gymnasiallehrerin
- 19) **Andreas Knipping**, SPD-Ortsvereinsvorsitzender, 56 Jahre, Richter am Sozialgericht
- 20) **Iris Behler**, 59 Jahre, Zahnärzthelferin
- 21) **Gerd-Ulrich Brandenburg**, 63 Jahre, Chefredakteur a.D.
- 22) **Bernd Elster Dipl. Ing.**, 54 Jahre, Medizintechnik
- 23) **Wolfgang Metz**, 65 Jahre, Diplom-Kaufmann
- 24) **Gerfrid Feichtenbeiner**, 72 Jahre, Rentner

Impressum

Herausgeber: Hans Gärtner

Verlag: Hans Gärtner Kommunikation Edelweißstraße 13, 82515 Wolfratshausen

Chefredaktion: Stefan König

Redaktion: Hedwig Gappa-Langer, Susanne Reichert

Redaktionell verantwortlich für den überregionalen Teil (Seiten 3/4 und 9/10): SPD-Bezirksverband Oberbayern, Vorsitzender Ewald Schurer, MdB, Oberanger 38/II, 80331 München

Redaktionsteam: Klaus Barthel, MdB, Fabian von Xyländer, Roland Fischer. V.i.S.d.P.: Josefa Steidl, Oberanger 38/III, 80331 München

Redaktionell verantwortlich für die Landkreis-Seiten (5/6/7/8): SPD-Unterbezirk Fürstenfeldbruck. V.i.S.d.P.: Alfred Muench

Redaktionsteam: Daniel Schneider, Philipp Schuller, Kathrin Sonnenholzner, Alfred Muench, Peter Falk

Redaktionell verantw. für den örtlichen Teil (Seiten 1/2 und 11/12): SPD Ortsverein Eichenau

Redaktionsteam: Gerd-Ulrich Brandenburg und Manfred Morjan

Konzept und Gestaltung: Hans Gärtner und Stefan König in Zusammenarbeit mit dem SPD-Bezirk Oberbayern

Druck: Allgäuer Zeitungsverlag, Kempten
www.az-rotationsdruck.de

Kapelle und Gut Roggenstein in Eichenau

Im örtlichen Wirkungskreis wird die SPD für einen Flächenaustausch mit Emmering werben, der Kapelle und Gut Roggenstein zu Eichenau brin-

stehen. Die Gemeinde soll darauf achten, die gewachsene Eigenart der Gemeinde Eichenau zu wahren und die kleiner werdenden Flächen unbauter Natur- und Kulturlandschaft in der Umgebung zu schützen.

und schlecht kommunal lackierten bundespolitischen Profilierung und erst recht nicht mit einer notdürftig auf das Gemeinwohl getrimmten Vertretung persönlicher Interessen begnügen“, so der SPD-Ortsvorstand.

Preisrätsel

In diesem Rätsel verstecken sich Worte, die alle mit Eichenau zu tun haben. Tragen Sie die entsprechenden Antworten senkrecht und waagrecht richtig ein und schicken Sie das komplett ausgefüllte Rätsel an uns!

Zu gewinnen gibt es dreimal je ein Exemplar des Buches „Eichenau 1907 - 2007“. Bei mehreren eingesandten, richtig gelösten Rätseln entscheidet das Los. Bitte die Rätsel mit Angabe der eigenen Adresse in einem verschlossenen, ausreichend frankiertem Briefkuvert an Stefan E. Stark, Stichwort „Rätsel“, Bahnhofstraße 4, 82223 Eichenau schicken. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 29. Februar 2008.

Horizontal

2. Hat vor 50 Jahren die Gemeinde verlassen
5. Namensgeber einer Grundschule
8. Partnerstadt in der Ukraine
11. Nachname des SPD-Landratskandidaten
12. Vorname des SPD-Landratskandidaten
13. Womit fährt das neueste Dienstfahrzeug der Gemeinde?
16. Nach welchem Mann ist in Eichenau eine Halle benannt?
17. Derzeitige Anzahl der SPD-Gemeinderäte
20. Letztes Traditionslokal in Eichenau (Gasthaus zur ...)
21. Eichenaus Heil- und Gewürzpflanze
22. Italienische Partnerstadt

Vertikal

1. Wer baut demnächst neben dem Bauhof?
3. Genehmigte Eichenaus Namen (Prinzregent ...)
4. Welche Johanna hat einen eigenen Platz?
6. Mit diesem Namen gibt es zwei im Gemeinderat
7. Eichenaus Partnerstadt im Erzgebirge
9. Welcher Kardinal hat in Eichenau seinen eigenen Saal?
10. Gegenteil des Eichenauer Bürgermeisters
11. Die evangelische ...-Kirche
14. Westliche Endstation der S 8
15. Vor 50 Jahren Bürgermeister
18. Peter Falk war der Darsteller in...
19. Größtes Straßenfest in Eichenau

